

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inserat bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 72.

Freitag, den 17. Juni 1904.

3. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla 16. Juni 1904.

Kürzlich ist in einem hiesigen großen Fabrikbetrieb ein Dachstuhlbrand entstanden. Die zur Löschung desselben zum ersten Male verwendeten und von der Firma Raab und Eckmann, Dresden bezogenen, Minimag-Feuerlöschapparate haben sich hierbei vorzüglich bewährt. Durch diese leicht handlichen und stets betriebsfertigen Apparate ist eine weitere Ausdehnung des Feuers erfolgreich verhindert worden. Von betreffenden Stabliement sind sofort noch zwei Minimag-Apparate nachbestellt worden.

Seuernte. Wir stehen gegenwärtig im Zeichen der Seuernte. Überall auf den Wiesen kann man jetzt rüstige Hände schaffen sehen, teils um das schon fertige Heu einzufahren, oder auch um erst das hochstehende, blumige Futtergras zu mähen. Die warmen, sonnigen Tage beschleunigen den Trockenprozess des Heues in ganz außerordentlicher Weise, so daß es tatsächlich schon möglich ist, in ein bis zwei Tagen nach dem Schnitt das fertige Heu einzufahren. Selbstverständlich wird auch durch diesen schnellen und glatten Trockenprozess das gewonnene Heu in jeder Hinsicht nur besser. Daher duftet es auch zur Zeit in der Nähe von Wiesen, wo Heu gemacht wird, außerordentlich gut.

Der Rosenmonat hat und bietet schönes Wetter besetzt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird auch die zweite Junihälfte nicht weniger gut sein. In der Natur sieht jetzt alles im üppigen Grün und in der Blüte. Selbst der Weinstock blüht schon in gänzligen Vollen. Junizeit, schönste Zeit auch zum Baden und Schwimmen. Möchte jeder und jede sich in diesen Tagen im Interesse seiner Gesundheit auch daran erinnern.

„Es möchte bald wieder einmal regnen!“ Diese Redensart ist zur Zeit in hiesiger Gegend eine ständige geworden und dient meist zur Gesprächsanknüpfung. Hoffentlich wird der täglich gedrückte Wunsch auch bald erfüllt, da nicht nur die Staubbelastung auf den Straßen außerhalb der Ortshäfen sehr lästig ist, sondern auch die Feldfrüchte, besonders aber das Obst, außerordentlich darunter leiden. Die Kirschen und Erdbeeren werden durch die Trockenheit zur Frühernte getrieben, und solche Früchte haben dann wenig Wert.

Die Kieler Woche wird bekanntlich in diesem Jahre ganz besonders glänzend verlaufen und durch die Anwesenheit des Königs von England mit einem stattlichen Geschwader noch mehr als sonst für die nächste Zeit im Vordergrund des Interesses stehen. Da dürfen es die Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins mit besonderem Dank begrüßen, daß ihnen auf Veranlassung der Vereinsleitung durch Karl Stangen's Reisebüro unter äußerst günstigen Bedingungen die Möglichkeit gegeben wird, in der Zeit vom 22. bis 28. Juni eine Sonderfahrt nach Hamburg, Kiel, Kopenhagen, Kopenhagen und zurück über Warnemünde, Rostock zu unternehmen, während der sie am 24. Juni die große Segelregatta des Kaiserlichen Yachtclubs auf der Kieler Woche begleiten werden. Der Preis für die ganze Fahrt beträgt für Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins nur M. 150. —, sonst M. 175. —, bei Antritt erst in Hamburg M. 135. —, sonst M. 100. —, alles inbegriffen; Eisenbahn II., Schiff I. Klasse. Genaue Programme sind zu beziehen durch Karl Stangen's Reisebüro, Berlin W., Friedrichstr. 72, und durch sämtliche Filialen und Geschäftsstellen der Firma in allen größeren Städten. Bei dem großen Andrang können Anmeldungen nur bis spätestens zum 23. Juni berücksichtigt werden.

Radeburn. Die eigenartige Erscheinung im oberen Ostsee, daß der kürzlich niedergefallene Regen mit einer gelblichen Substanz vermischt war, hat man auch in unserer

Gegend beobachtet. Diese Substanz, bestehend aus Unmengen kleiner Lebewesen (Milben), bildete in dem Dorfsteich in Laufcha eine gelbliche dicke Masse, wodurch von den in dem Teiche befindlichen Karpfen mehrere Hundert durch Ersticken verendeten. Ueber die Entstehung dieser Milbenart hat man bis jetzt noch keinen Nachweis.

Pirna. Ein bedauerlicher Unfall trug sich auf der Festwiese gelegentlich des Generalappells ehemaliger Artilleristen hier zu. Bei dem Abfeuern von Völlerschüssen waren einige Schlagdröhen blind gegangen. Eine solche fand ein Schulknabe, welcher sie einem Altersgenossen in die Hand gab und dann an der Fäulschür 309. Die Kugel entlud sich und der Schuß fügte den Knaben eine schwere Handverletzung zu. Auf dem Wege zum Festplatz hatte sich auch ein in mittleren Jahren befindlicher Mann aufgestellt, der dadurch Mitleid erregte, daß er anscheinend nur einen Arm hatte, während vom andern Arm aus dem hoch gehaltenen Rockärmel nur ein allerdings umwickelter Strumpf herausah. Als ihm ein Schußmann wegen des schmerzhaften Betriebes des Bettes zu nahe kam, ergriff der „Einarmige“ die Flucht, wurde aber in einem Garten am Bahnhof, hinter einer Laube versteckt wieder erlangt. Hierbei stellte sich nun heraus, daß der aus Böhmen stammende Mann zwei gesunde Arme besaß, denn er konnte sich gut wehren und der Abführung Widerstand entgegensetzen. Sein Erlös betrug ca. 12 Mark, ein wirklich guter Verdienst in den wenigen Stunden seiner „Einarmigkeit“.

Meißen. Hier ist am Montag die Leiche eines 50 bis 55 Jahre alten Unbekannten aus der Elbe gezogen worden, in der er anscheinend nur kurze Zeit gelegen hatte. Er ist von unterseher, starker Gestalt, ungefähr 1,85 m. groß, hat volles, rundes Gesicht, große, dicke Nase, graumeliertes, dünnes Haar, sah Bläue, und rötlichen, graumelierten Schnurrbart. Bekleidet war er mit dunkler Kammergarnhose, grauen, baumwollenen Strümpfen und blau- und rotgefärbtem Hemd mit angeknöpftem weißen Umlegekragen.

Leipzig. Der Rennfahrer W. S. Vimpert aus Eisenach, der unter dem Verdachte, seine Ehefrau erdrosselt zu haben, verhaftet worden war und gegen welchen die Voruntersuchung geführt wurde, ist dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft entsprechend auf Grund der Untersuchungsergebnisse außer Verfolgung gesetzt und der Haft entlassen worden.

Der Altonaausflug für Kerzestaben beruht auf Freitag den 17. Juni eine Versammlung der Ortskrankenkassenmitglieder zusammen, in der der schon viel besprochenen Sonntagsverein für Leipzig und Umgegend gegründet werden soll, und zwar zum Zwecke der Sicherstellung der ärztlichen Behandlung der Familienmitglieder. Bekanntlich hat die Ortskrankenkasse die Behandlung der Familienmitglieder sehrerzert wegen Mangels an Ärzten aufgehoben und beabsichtigt, diese vorerst auch nicht einzuführen, da sie den Leipziger Ärzten eine wesentliche Erhöhung ihres jetzt sehr bemessenen Einkommens gewährleisten würde.

Grimma. Auf einer Bank am Fußweg nach Nimbchen fand man einen Mann auf, der sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe schwer verletzt hatte und bewusstlos war. Aus bei ihm befindlichen Papieren ging hervor, daß man es mit einem 35jährigen verheirateten Kaufmann aus Meerane zu tun hatte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Schönerrödt b. Colditz. Bei dem am Sonntag hier abgehaltenen Vogelschießen drang dem die Landstraße passierenden, aus Erlbach gebürtigen Tischlerlehrling Ulrich eine abgeprallte Kugel oberhalb des linken Auges in die Stirn ein und verursachte eine laßende Wunde. Da das Geschöß noch im Körper lag, konnte die Anschwellung halber von dem herbei-

gerufenen Arzte nicht festgestellt werden. Er ordnete die sofortige Ueberführung in die Leipziger Augenklinik an. Erbrechen ließ auf eine Hirnerschütterung schließen. Die Schützen-gesellschaft zu Schönerrödt ist gegen Haftpflicht nicht versichert.

Rötha. Die Gattin des hiesigen Oberpostbeamten, die seit längerer Zeit an einem schweren Nervenleiden darniederliegt, stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster ihres in der ersten Etage gelegenen Krankenzimmers am Kirchplatz und blieb tödlich verletzt im Garten liegen. Wieder ins Bett zurückgebracht, verschied die Bedauernswerte nach wenigen Minuten.

Hohenstein-Ernstthal. Im „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ finden wir als Inserat folgende Bekanntmachung: Anlässlich der kürzlich hier stattgefundenen Hundausstellung wurde vom Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt, Druck und Verlag von J. Rühr Nachf., Dr. Alban Frisch, eine Notiz „gefärbte Nase“ betreffend, veröffentlicht. Nach den von den Preisrichtern eingeholten Auskünften — die betreffenden Originalschreiben liegen in der Expedition des „Anzeigers“ zur Einsichtnahme aus — geben wir bekannt, das fragliche Notiz vollständig erfunden ist und auf Unwahrheit beruht. . . . Der Vorstand des Agnologischen Vereins Hohenstein-Ernstthal und Umgegend, Adolf Pfefferkorn, Ernst Bohne, G. H. Neumann.

Bayern. Das gegen den ehemaligen Hauptmann und Kompagnieführer Lindner im 4. Infanterie-Regiment Nr. 103, der wie seinerzeit berichtet, im Februar dieses Jahres zu Bayern nachts in eine Schlägerei mit Zivilpersonen verwickelt wurde und dabei von seiner Waffe Gebrauch machte, wegen jenes Vorfalls auf Verfühlung des Gerichtsherrn vom hiesigen Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 eingeleitete Strafverfahren ist, wie verlautet, vor kurzem eingestellt worden, nachdem der genannte Offizier längere Zeit auf seinen Weisheitszustand hin untersucht worden ist. Inzwischen hat der Hauptmann Lindner den Abschied unter Gewährung der gesetzlichen Pension erhalten.

Elberndorf. Zur Aufschließung der hiesigen Steinkohlenlager sollen in nächster Zeit durch eine größere Bohrgesellschaft die Bohrungen wieder in großem Umfang aufgenommen werden. Wie verlautet, wird der bekannte Unternehmer des Kohlenabbauprojekts, Viktor Tschinkel in Tepitz-Schau, mit der Bohrgesellschaft einen Vertrag abschließen.

Chemnitz. Die Maurer haben am Dienstagabend in einer Versammlung beschlossen, durch Verhängung der Hausperre die folgenden Forderungen durchzusetzen: Jehnstandslohn, 48 Pf. Stundenlohn (ab 1. September 40 Pf.).

Annaberg. Von dem seit einem halben Jahr verschwundenen Bürgerstuhllehrer Kind fehlt bis auf heutigen Tag jede Spur. Man fürchtete, daß er verunglückt sei und sein Leichnam nach Bergen des Schneeeis aufgefunden werden würde. Auch diese Annahme kann nunmehr aufgegeben werden. Die Familie des Vermissten ist um so mehr zu bedauern, als Erb- und Pensionsregulierung erst nach der Todeserklärung erfolgen kann, die jetzt noch nicht angingig ist.

Adorf. Mit dem Bau der Bahn Adorf-Rohrbach, die eine Verbindung herstellen soll zwischen der österröthlichen Bahn Adorf-Rohrbach und den sächsischen Linien Delitzsch-Eger und Chemnitz-Adorf, wird in allernächster Zeit begonnen werden. Der Betriebwechsel und die Grenzkontrolle erfolgen auf dem hiesigen Bahnhof, der aus diesem Grunde bedeutend erweitert wird. Für die sächsischen Dörfer Freiberg, Arnsdorf, Ober- und Untergretzen wird in der Nähe „Pelzmühle“ eine Personen- und Güterhaltestelle errichtet.

Delitzsch. Von seinem toll gewordenen Hunde durch Biß schwer verletzt

wurde der Hausbesitzer Ernst Männich in Bobenuefkirchen. Männich wird sich nach Berlin begeben, um sich dort nach Bakters Methode behandeln zu lassen. Der tollwutfranke Hund wurde getötet und über den Bobenuefkirchener Bezirk die Hundesperre verhängt.

Blauen i. B. Die Benzin-Explosion in der Vogtl. Drogerie von Gebr. Großer hat doch noch ein Menschenleben gefordert. Gestern früh ist im Krankenhaus der Marktweiser Otto Wolf an den erlittenen Brandwunden verstorben.

Verlaggrün. Schirmmeister Enders, dem wie gemeldet, dem von einem Fugäterzug beide Beine abgefahren wurden, ist seinen Verletzungen erlegen.

Friedebach. Der 42 Jahre alte ledige Gutsbesitzer Ernst Böner transportierte mit seinem Gesährt auf der Straße von der „Kreuztanne“ nach Friedebach eine Anzahl Stangen. Vermutlich infolge Schenverdens seines mutigen Pferdes kam Börner zum Fallen und wurde eine Strecke geschleift, wodurch er insbesondere am Kopfe schwere Verwundungen davontrug; außer einem Schädelbruch erlitt er einen doppelten Rinnbruch, sodaß er im Gesicht ganz entstellt ist. Der Bedauernswerte, der erst vor einiger Zeit durch einen Ochsen einen davorernten Schaden erlitt, wurde am Sonntag früh nach Chemnitz ins Krankenhaus transportiert.

Fittau. Ein Waldbrand entstand am Dienstag im südlichen Forstrevier am Töpsel. Das Feuer brach in einem sogenannten Kahl-schlage aus, auf welchem eine große Anzahl Stämme lagerten. Der Brand ergriff einen Teil des angrenzenden, etwa neunzigjährigen Baumbestandes. Im ganzen ist eine Fläche von über einem Hektar von dem Brande betroffen worden. Die Lösungsarbeiten waren sehr erschwert, da ein ziemlich starker Wind wehte. Die Ursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Niederspaar. Ueberfahren wurde hier das dreiährige Töchterchen des Wärdemeisters Richter. Das Kind befand sich mit anderen Gespielen auf einem Sandhaufen bei Friedebach, als ein mit Stroh beladenes Gesährt des Gutsbesizers Törke aus Brachwitz angefahren kam. Auf noch unermittelte Weise geriet das Kind unter das Handpferd und unter den Wagen, ein Vorderrad ging ihm über den Leib. Aus Meißen wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt, welche Schürfwunden an der Stirn und Quetschung des Kopfes feststellte. Ob innere Verletzungen eingetreten sind, ließ sich noch nicht sagen.

Niedergoseln. Verhaftet wurde in der Dampfsiegelei der Ziegelarbeiter Hildebrand aus Neuforsyth, der dem Maschinenführer Golsch dortselbst mit einem Werkzeug einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß dieser bewusstlos zusammenbrach.

Erbsdorf. Zwei Knaben folgten sich in der Nähe der Schule, dabei erhielt der zehnährige Sohn des Steigers W. einen Stoß und fiel unter ein in schnellen Tempo vorbeifahrendes Gesährt. Neben Verwundungen am Kopf hat der Knabe den Verlust eines Auges zu beklagen.

Untersachsenberg. Im Floßsteich hat der Harmonika-Arbeiter Theodor Meinel, ein allgemein geachteter Mann, den Tod gesucht. Ein schweres Kopfleid und Furcht vor weiterer Ananktheit dürften den Mann, der Vater von sieben Kindern ist, in den Tod getrieben haben.

Eisenach. Der Rennfahrer Wilhelm Louis Vimpert, der unter dem Verdachte, seine Ehefrau erdrosselt zu haben, verhaftet worden war und gegen den deshalb die Voruntersuchung geführt wurde, ist, dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft entsprechend, auf Grund der Untersuchungsergebnisse außer Verfolgung gesetzt und aus der Haft entlassen worden.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Wie hinter einem Schleiher spielen sich die Dinge in Ostasien ab; man erfährt von ihnen immer nur vom Hörensagen, selten durch direkte Berichte. Vor Port Arthur „soll“, wie in Petersburg gerüchtweise verlautet, eine große Seeschlacht stattgefunden haben. Zwei russische und vier japanische Schiffe sollen untergegangen sein. Jedoch liegt noch keine amtliche Bestätigung vor.

Nach einer ebenfalls nur auf Gerüchten beruhenden Meldung aus Niutschwang ging ein Teil der japanischen Truppen von dort ab, um den sibirischen Vormarsch der Russen zum Gaisak Port Arthur zu verhindern, und wurde südlich von Schangumao angegriffen. Nach kurzem Kampf unternahmen die Japaner einen fingierten Rückzug, und als der Feind sie hinweg verfolgte, fielen sie ihm in die Hände und fügten ihn in einer Falle. Die Russen zogen sich zurück; sie sollen 800 Mann verloren haben.

Ein Armeebefehl Kurapatins ordnet an, die in russische Hände fallenden verwundeten Feinde gleich den russischen Verwundeten zu pflegen und den toten Japanern dieselben Ehren zu erweisen wie den Russen.

Der kommandierende General der mandchurischen Armee hat den Befehl erlassen, auf den Hauptstationen der mandchurischen Bahnhaltungen eine strenge Kontrolle der Reisenden einzuführen und Dokumente aller Reisenden einzuführen und durchzusehen, deren Dokumente sich nicht in Ordnung erweisen und die nicht im Besitz der schriftlichen Beglaubigungen der Militär- oder Zivilbehörden sind, daß sie in bestimmter und direkter Beziehung zur Armee stehen. In Zukunft werden nur solche Personen in das Gebiet der Mandchurien zugelassen, die sich im Besitz von Beglaubigungen der Behörden befinden, daß ihre Reise in Verbindung mit den Armeebefehlen steht.

Deutschland.

Der Kaiser fuhr am Montag vom Neuen Palais im Automobil nach Döberitz, wo er nach einer Besichtigung eine für Südwestafrika bestimmte Feldbatterie besichtigte. Nachmittags wohnte das Kaiserpaar dem Armeesportfesten in Hoppengarten bei.

Zu der neuerdings angeregten Beendigung der Regentenschaft in Bayern wird jetzt offiziell gemeldet, daß der Prinz-Regent Kuitpold von einer Änderung der bestehenden Verhältnisse nichts wissen wolle.

Anlässlich der Ausstellung in St. Louis, auf der im Auftrage des Staatssekretärs des Innern die Arbeiterversicherung des Deutschen Reiches zur Darstellung gelangt, sind seitens des Reichsversicherungsamts zur weiteren Aufklärung über die Ziele und Wirkungen der deutschen Arbeiterversicherung verschiedene sozialpolitische Schriften hergestellt worden. In diesen Schriften wird die deutsche Arbeiterversicherung unter den verschiedenen Gesichtspunkten — der Sozialpolitik, Statistik, Propaganda, Therapie und Volkswirtschaft — in knapper und gemeinverständlich Weise dargestellt, auch die Parallele zu dem auf diesem Gebiet immer noch rückständigen Auslande gezogen.

Die Arbeiten des Reichstages werden, wie man annimmt, am Donnerstag (16. d.) eingestellt. Auch jetzt ist die Frage, ob Vertagung oder Schluß eintreten wird, noch ungelöst. Die Auffassung macht sich aber in maßgebenden Kreisen dahin geltend, daß der Reichskanzler Graf Bülow an den im Seniorenkongress vom Präsidenten vorgetragenen Wünschen bezüglich der Erledigung des Arbeitsprogramms festhält. Er ist fest entschlossen, falls keine Wünsche unberücksichtigt bleiben, namentlich wenn die beiden Kolonialgesetze (Anleihe für Logo und Garantie des Reiches für die Eisenbahn Dar es Salam—Logo) un-

günstig im Plenum aufgenommen werden sollten, den Schluß des Reichstages im Girondevernehmen mit den verbündeten Regierungen anzuspreehen.

Es verlautet, daß die Kommission im Reichsjustizamt, die über die Reform des Strafprozesses berät, ihr Gutachten für die Abschaffung des Schwurgerichts und seine Ersetzung durch ein großes Schöffengericht abgegeben habe; dieses große Schöffengericht solle die gesetzliche Bezeichnung „Schwurgericht“ erhalten.

Die preuß. Regierung läßt bezüglich des Lotteriegewinns erklären, daß sie auf die baldige Verabschiedung des Gesetzesentwurfes großen Wert lege und sich der Erwartung einer solchen Erledigung um so mehr hingeben dürfe, als der Entwurf der eigenen Anregung der ganz überwiegenden Mehrheit des Abgeordnetenhauses seine Entstehung verdanke und auch jetzt bei der Beratung in der Kommission mit allen gegen eine Stimme Annahme gefunden habe.

In Deutsch-Südwestafrika ist Generalleutnant v. Trotha eingetroffen. Er melbet vom Sonntag: Bin am 11. Juni in Swakopmund eingetroffen. Nach Meldung des in Swakopmund befindlichen Majors v. Glasenapp soll der südlich des Waterberges am Omurambo von Matsa vereinigte Feind vielleicht 6000 Gewehre stark sein. Ich bin am 13. mittags in Otahandja.

Zur Ausrüstung der deutschen Truppen für Südwestafrika wird berichtet, daß alle auffälligen Rangabzeichen der Offiziere und Unteroffiziere zum Abnehmen eingerichtet sind und im Felde nicht getragen werden dürfen, um bei den scharfen Augen der Herero jedes Erkennungsmerkmal verschwinden zu lassen. Die Offiziere müssen jetzt auf Befehl Patronengürtel und Seitengewehre der Mannschaften tragen, so daß jeder Unterschieß, der bisher so viel unerschütterlich hohe Opfer kostete, veranlaßt, daß er die Truppen, wie an dem Unglückszuge bei Onitkoloro nahezu führerlos machte, ertötet fortjagt. Reiten bleiben als Abzeichen für Offiziere die silbernen Kokarden am Schlapphut und das Vorteepe am Vatonengürtel.

Die militärische Lage im südwestafrikanischen Aufstrebgebiet stellt sich nach den letzten Meldungen so dar, daß im Norden die Abteilungen Jölow und Bollmann kurz vor ihrer Vereinigung stehen, beide mit lebhafter Auffassung auf Waterberg besichtigt. Die Hauptabteilung unter Oberst Lentwein geht unterdessen langsam, unter Ausklärung durch die Witboois, nordwärts vor. Die Kompanie Ruder die den Westelkegraphen legt, soll von Otahandja nach Ditschels vorrücken, während die Hauptabteilung der bereits nach Otahandja vorgeschickten Kompanie Trentiano nach Otahandja folgen soll. Die Hauptmacht der Herero steht am liebsten südlich von Waterberg bei Otahandja und Otahandja. Die Kolonne Gieroff wird voraussichtlich mit ihr bald enge Fühlung bekommen.

Rußland.

Die Jarin sieht einem im August zu erwartenden freundlichen Ereignis entgegen.

Die Abla. Nr. 1 veröffentlicht eine längere Zuschrift, wonach die Unzufriedenheit des russischen Volkes nicht nur in liberalen, sondern auch in sehr konservativen Kreisen sich fühlbar macht. Die oppositionelle Strömung mache rasche und entscheidende Fortschritte. In zahllosen Aufsätzen russischer Gelehrten wird dargelegt, daß der Krieg von einer Reihe einflussreicher Personen heranzubereitet wurde, die selbständige Interessen in Ostasien verfolgten. Die Lage ist sehr ernst, auch in Offiziellenkreisen macht sich Unzufriedenheit bemerkbar, was aus zahlreichen Briefen von Offizieren aus Ostasien hervorgeht. General Dragomirov äußerte sich jüngst: „Wie kann es anders sein, wenn unsere Weisen gleichzeitig auf sechs Höfen, den polnischen, finnlandischen, türkischen, persischen, indischen und nunmehr auch auf den mandchurischen Jagd machen.“

Balkanstaaten.

In Rußland sind mehrere tausend armenische Flüchtlinge angekommen. Die Horde will sie bei Strakenbauten beschäftigen. Während die türkische Regierung seit 14 Tagen die Parole ausgibt, daß in Armenien alles normal sei, sind von dort Konsularberichte gekommen, die angefüllt sind mit Einzelheiten über täglich vorkommende Mordtaten, die an armenischen Bevölkerung verübt werden. Frankreich, England und Rußland bereiten eine gemeinsame Note vor, die die Aktion ihrer Konsulen in Rußland wirksam unterstützen soll.

Deutscher Reichstag.

Am 11. d. stehen auf der Tagesordnung zunächst Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abg. Stockmann (freif.), von Oldenburg (B. d. L.), v. Maljan, Freh zu Wartenberg und Penzlin (konf.) und Remy (konf.), Krommen (fr. Dep.), Meier-Bosch (fr. Dep.), Horn (nat.-lib.) und Gottschalk (fr. Dep.) werden debattiert für gültig erklärt.

Bewerbungen werden beschlossen, bei den Wahlen der Abg. Holz-Saarbrücken (nat.-lib.), Korfants-Rattowitz (Pole) und Fuchs-Trier-St. Wendel-Direktor (fr.).

Über die Wahl des Abg. Fiedler (fr. Dep.)-Erfurt beantragt die Kommission, Beweis zu erbringen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Dep.) beantragt, die Wahl an die Kommission zurückzugeben.

Abg. v. Strombeck (fr.) schließt sich dem Antrag an, der ohne weitere Debatte angenommen wird.

Nach Erledigung der Wahlprüfungen wird über Petitionen beraten.

Die Darmschneider und Importeure bitten 1) Daran in Zukunft nicht unter das Fleischschaugesetz fallen zu lassen, 2) das Verbot der Einfuhr von Fleisch bis zu 4 Kilogramm wieder aufzuheben, 3) Räderwagen, Schachbretter usw. ohne Bescheinigung einführen zu lassen. Die Kommission beantragt, über letzteren Antrag zur Tagesordnung überzugehen, den Rest der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Held (nat.-lib.) wendet sich gegen jede Wiedereinführung des Fleischverbotes. Das deutsche Vieh sei durchweg gesund. Im vorstehenden Auslande werde die Fleischschau lediglich gehandhabt.

Auf eine Anfrage des Abg. Strombeck (fr.) erklärt Schürat Summ, daß die Regierung auf die Befehle der Dämme nicht verzichten könne, da diese schließlich doch in einzelnen Fällen als Nahrungsmittel dienen.

Abg. Fiedler (fr.) Herr Held hat heute zu erwidern, daß das Fleischschaugesetz nicht im Interesse der Konsumenten, sondern im Interesse der agrarischen Produzenten gemacht worden ist. Wir begründen diese wertvollen Zugeständnisse mit Freuden.

Abg. v. Staudt (konf.) beantragt, über die ganzen Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Herzberger (Zentr.) schließt sich dem Antrag an. Seine Beziehungen über die Schicksale der Getreidehändler nach Abg. Fiedler nur an seinen Parteigenossen Schippel richtet. Auf den einen Fall der Viehzucht kann sich die deutsche Landwirtschaft umwälzen lassen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Dep.) polemisiert gegen den Vorschlag. Auch die deutschen Viehzüchter hätten alles Interesse an dem erhöhten Viehstand und Beschäftigung der ausländischen Dämme.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) erklärt sich für den Antrag v. Staudt.

Schürat Summ hat wiederholt die Notwendigkeit der Befehle von Dämmen dargelegt.

Abg. Fiedler (fr.) Es ist gar nicht die Rede davon, daß mein Freund Schippel Bölle um jeden Preis gebilligt hat. Er hat sie vielmehr von Voraussetzungen und Möglichkeiten abhängig gemacht, die für Deutschland nicht zutreffen.

Abg. Fiedler-Sachsen (fr.) Herr Held hat gesagt, wir wollen keine Getreidehändler. Das haben wir schon bei den Halbesunden gesagt, und Herr Held hat und jetzt nur bestätigt, daß wir damals in der Tat die Interessen der deutschen Viehzucht vertreten haben, und daß von den Böllen nur die Großgrundbesitzer Nutzen ziehen.

Abg. Herzberger (Zentr.) Ich denke gar nicht daran, den armen Kollegen Schippel, der schon so viel Angriffe zu ertragen hat, seine Stellung noch zu erschweren. Im Gegenteil, ich bewundere seinen Mut, dem Herrn Abg. Held so viel unangenehme Wahrheiten zu sagen. Herr Fiedler meinte, was in Sachsen bei der Fleischschau möglich sei, müsse auch anderswo gelten. In Sachsen sind 20 sozialdemokratische Abgeordnete möglich, anderswo nicht.

Abg. Müller-Sagan (fr. Dep.): Nachdem die Mehrheit jetzt über die ganze Petition zur Tagesordnung übergeben will, was ich Ablehnung von der Tagesordnung beantragte.

Für diesen Antrag stimmen die Sozialdemokraten und Freisinnigen. Unter großer Anteilnahme des Hauses konsultiert Vizepräsident Graf Stolberg: Das ist die Mehrheit. Persönlich bemerkt:

Abg. Fiedler-Sachsen (fr. Dep.): Ich stelle gegenüber dem Herrn Abg. Herzberger fest, daß auch er nicht mehr behauptet, daß Schippel auf dem Standpunkte des deutschen Volkstums steht. Im übrigen habe ich kein Hehl daraus gemacht, daß ich in sozialpolitischen Fragen den Standpunkt Schippels nicht teile.

Weitere Petitionen betr. Einführung des Beweismittelgesetzes für das Handwerk, betr. Unterbindung schlechter Literaturerzeugnisse und betr. Änderung des § 175 St.-G.-B. werden auf Antrag des Abg. Müller-Sagan (fr. Dep.) bzw. des Abg. Graf von Hauke (Zentr.) von der Tagesordnung abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag.

Wahlprüfungen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. d. wurde der Gesetzentwurf betr. Ausdehnung des Berggesetzes auf Schärfe nach Rast usw. in Hannover ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen. Darauf trat das Haus in die Debatte über die Verhinderung des Grundkapitals der Seehandlung ein. Während die Abg. v. Kessel (konf.) und Geau (Zentr.) sich im ganzen zustimmend äußerten, richtete Abg. Richter (fr. Dep.) einen Antrag gegen die Vorlage oder eigentlich gegen das Institut der Seehandlung selbst. Am trat der Finanzminister entgegen. Nach lebhafter Berührung durch die Abg. Freh v. Jellig und Krenndt (freikonf.), denen Abg. Frieberg (nat.-lib.) zustimmte und Abg. Proemel (fr. Dep.) entgegentrat, wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Ein Regierungsdirektor teilte mit, daß in diesem Jahre Studienreisen nach Amerika, im nächsten nach Frankreich und den Niederlanden ausgesetzt werden sollen. Dann verlegte sich das Haus.

Das Abgeordnetenhause erledigte am Montag debattiert in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. Ausdehnung des Berggesetzes auf die Arbeiten zur Auffahrung von Stein- und Kalkfels und von Solkalken in der Provinz Hannover und betr. die Erweiterung des Falens im Ruhrort. Die Vorlage betr. Änderung der Vorschriften über die Zusammenlegung der Kreis- und über die Wahl zum Provinzialparlament in der Provinz Posen wurde nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter Lesung erledigt, nachdem Minister v. Hammerstein sich mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt hatte. Das neue Wählbezirksgesetz wurde in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. — Am Dienstag fand keine Sitzung statt.

Von Nah und fern.

150. Jahrestag der Erfurter Akademie.

Am 1. und 2. Juli beachtete die k. u. k. Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt das 150. Jahrestag ihrer 150-jährigen Bestehen. Sie wurde 1768 von dem kurfürstlichen und Graflichen von Mainz, Johann Friedrich Karl, gegründet und 1816 durch die Krone Preußen endgültig anerkannt. Präsident der Akademie ist Prinz Adreht von Preußen, Regent von Braunschweig, Vizepräsident Gymnasialdirektor Doktor Thiele-Erfurt. Die Akademie zählt jetzt 46 ordentliche und 106 auswärtige Mitglieder, sowie 18 Ehrenmitglieder, darunter die Großherzöge von Baden und Weimar, den Herzog von Meiningen, den Regenten von Koburg-Gotha und den Erbprinzen von Hessenlohe.

Englische Fischereigründe treiben in neuester Zeit an den deutschen Nordseeküsten dreier als je ihr Unwesen. In den schleswig-holsteinischen Gewässern wird der Raubfang in besonders großem Maßstabe ausgetrieben. Ganze Flotten englischer Fischdampfer suchen die dortigen Fischereigründe heim. Der Schuß der deutschen Hochseefischer liegt mehreren kleinen Kriegsschiffen ob, nämlich dem Fischereigründerskreuzer „Vien“ und den beiden Torpedobooten „S 17“ und „S 21“. Der Kreuzer „Vien“ befindet sich zurzeit auf der Fahrt nach Island. Nur dem immer mehr um sich greifenden Raubfischerei einmal gründlich zu Leibe zu gehen, hat das Torpedoboot „S 21“ jetzt den Befehl erhalten, eine umfangreiche Kreuzfahrt in den deutschen Fischereigründen der Nordsee zu unternehmen.

Huf Ruhmeshöhen.

Erzählung von F. Sieders.

„Hans, Hans!“ hörte Hoff jetzt plötzlich dicht neben sich seinen Namen rufen.

Er fuhr zusammen. Das war Elvira's Stimme. Siehe wendete er den Kopf um. Ja, da sah Elvira wirklich dicht neben ihm, totenblau und mit einem Ausdruck in den blauen Augen, der ihm ziemlich unheilbrohend erschien.

„Du bist Hannas wegen hier,“ sagte Elvira mit leiser, bebender Stimme. „O, ich wüßte es ja, blindlings geht ihr Männer in die Rege solcher Kollorien. Nicht genug, daß sie mir Papas Vieh geraubt hat — nein, auch dich suchst sie zu tödren!“

„Aber Elvira, ich bitte dich um Himmels willen, mache hier keine Szene, du regst dich einmal wieder ganz unnötig einer Bagatelle wegen auf,“ erwiderte Hoff mit erheuchelter Ruhe. „Einer Bagatelle! Hätte mir Friedrich, unser Kaiser, nicht gesagt, daß er dich in das Theater gehen sah, dann sähe ich jetzt noch zu Hause und lauzerte auf dich.“

„Nun, ich wäre ja auch noch gekommen! Als ich hier vorüberging, lockte es mich einmal unwiderstehlich hinein in den Rusentempel.“

Elvira sah ihn misstrauisch an. „Ich habe dich ja beobachtet! Keinen Blick hast du auf die Bühne geworfen, nur Hanna hast du angestarrt.“

„Nun ja, du sollst recht haben, darum bin ich hier,“ erwiderte Hoff trozig; „bitte, löse mich nun auch nicht weiter.“

Elvira erhob sich, ihr Gesicht war totenblau und sie sagte leise, flehend:

„Willst du die Hufe haben, mich jetzt nach Haus zu begleiten? Hanna und mein Papa brauchen es vorläufig nicht zu erfahren, wie es mit uns steht, es ist besser, sie finden uns zu Hause, als hier. Bitte, komm!“

Hoff geleitete Elvira hinaus, stumm hing er den Mantel um, dann wanderten sie durch die stillen winterrischen Straßen. Elvira begann ein Gespräch über gleichgültige Dinge, und ihr Begleiter vermochte nicht zu ergötzen, was in dem Innern der jungen Dame vorgehen mochte.

Zu Hans angekommen, ließ Elvira Tee- wasser bringen, und bereitete den Tee selbst, dann bat sie Hoff, die am vergangenen Abend unterbrochene Erzählung ihr weiter vorzulesen. Sie nahm eine Handarbeit und setzte sich neben ihn. Und wie sie so zusammenhingen in dem traulichen Gemach, bei mildem Lampenlicht, während das Teewasser leise brodelte, bot das Ganze ein so friedlich harmonisches Bild, und nicht verziet die innere Erregung, in der die beiden Menschen sich befanden, als vielmehr die etwas nervös zitternden Finger Elvira's, und Hoff's Stimme, die so eigen rau und seltsam heute beim Vorlesen klang.

Eine Stunde mochte vergangen sein, da lehrten der Kommerzienrat, Hanna und Billy auch aus dem Theater heim.

Elvira eilte ihnen entgegen und war voller Aufmerksamkeit, besonders für Hanna. „Rein, wie du errotzt bist!“ rief sie, indem sie ihr dienlich den Mantel abnahm. „Warum

hast du nur den Wagen nicht wieder bestellt, Papa?“

Friedrich muß morgen früh sehr zeitig nach der Bahn fahren, Kind, da muß er ausfahren. Abgesehen ging es sich ganz gut, nicht wahr, Fräulein Hanna?“ wandte er sich mit vertraulichem Tone an diese.

„Du scheinst nicht so entsetzt von dem Heimweg, wie Papa,“ neckte Elvira, hier, erwärme dich nur erst mit einer Tasse Tee. Willst du auch eine, Papa, oder bedarfst du der inneren Erwärmung nicht?“

„O warum nicht, gib nur her, du Schelm. Abgesehen morgen müßt ihr auch ins Theater, Kinder, die Partelle spielt in der lustigen Operette entzückend. Wir haben gelacht, bis zu Zähnen. Für Billy war es freilich nichts. Geh du nur zu Bett, Billy, das Mädchen kann ja kaum noch aus den Augen sehen vor Müdigkeit. Wo ist denn die Hanna?“

„O, die hat sich gleich als ihr fort waret, schlussend in ihre Gemächer verflücht,“ erwiderte Elvira. „Wir haben uns auch nicht weiter gegrämt, ihre interessante Gesellschaft entschöpfen zu müssen, nicht wahr, Hans?“

Hoff fand an seinen Stuhl gelehnt und hatte wie ein Erdmännchen auf die drei Menschen, die so heiter und harmlos miteinander verkehrten, als rauschten nicht die verheerenden Leidenschaft in ihrer nächsten Nähe. Er fragte sich, was wohl Elvira im Schilde führen mochte mit ihrem Gebaren, aber er fand keine Antwort darauf. Und nun Hanna, wie sie dort in dem weichen Polster des Fauteuils lehnte, wie Elvira ihr den Tee

bedenkte und der Kommerzienrat ihr galant eine Fußbank brachte! Hatte das nicht den Anschein, als wäre sie schon Herrin hier in diesem Hause und nicht die Gouvernante?! — Als Elvira sich jetzt zu ihm wandte, sagte er sich gewaltig. Warum sollte er nicht seine Rolle in diesem toten Maskenspiel des Lebens auch mit aller Devotion spielen wie Elvira und Hanna? Der Kommerzienrat war wohl der einzige, der sich offen und rickhaltlos gab und ohne Um- und Schleichwege unverrückt auf sein Ziel losfuerte.

„Rein, wir grämten uns durchaus nicht,“ bestätigte Hoff jetzt Elvira's Ausspruch in betreff Hannas. „Es war ja ein reizend gemächlicher Abend! Morgen wollen wir dann die Partelle bewundern, nicht wahr, Schatz?“

„Ja, und übermorgen ist der Maskenball im Kasino, ich habe mir heute schon Kostüme angesehen. Du gehst doch auch mit, Hanna?“ sagte Elvira jetzt heiter.

„Natürlich begleitet uns Fräulein Hanna!“ rief der Kommerzienrat, „die Wilkes sind schon bestellt für uns alle.“

„Die Eisenbahn auf dem schwarzen See ist ja auch eröffnet!“ warf Hoff jetzt boshaft dazwischen.

Das war wenigstens ein Feld, dem der Kommerzienrat fern bleiben mußte. „Sie treiben doch auch den Schiffschiffahrt, gnädiges Fräulein?“ wandte Hoff sich dann an Hanna.

„Ich laufe mit Leidenschaft Schiffschiffahrt,“ erwiderte diese, und ein Strahl heller Jugendlust brach aus ihren Augen. Der Kommerzienrat blinnte sie verblüfft an; sie sah plötzlich so

In eine unangenehme Lage geriet der sozialdemokratische Reichstags-Abg. Legien, der während eines Besuchs in seinem Wahlkreis Meißen-Neumünster-Rendsburg einen Ausflug nach dem Westensee unternahm. Mit mehreren Freunden besaß er ein Boot, um den waldumlängten See zu befahren. Plötzlich fiel er über Bord, als sich das Fahrzeug dem Lande näherte. Die Begleiter konnten ihn noch rechtzeitig aus dem Wasser ziehen und brachten ihn zum Uferwechsel ans Ufer.

Attentat auf einen Eisenbanzug. In der Nacht zum 11. d. wurde auf der Strecke Langendree-Bochum durch Ausschrauben eines Eisenbügels auf das Gleis der Versuch gemacht, einen Schnellzug entgleiten zu lassen. Das Hindernis wurde noch rechtzeitig bemerkt. Ein Schachtarbeiter ist als Täter ermittelt.

Einen Studentenfall. Der an die lustige Geschichte von den Weibern von Weinberg erinnert, legten in Lauterbach eine Anzahl Greifswalder Mäusenöhne in Szene. Für Benutzung der Lauterbacher Brücke ist eine Gebühr von 10 Pf. zu entrichten. Die Bescheinigung über die entrichtete Gebühr besagt: „10 Pf. sind für die einmalige Benutzung der k. k. Damm- und Brückenanlage durch eine Person einschl. dessen, was sie trägt, bezahlt.“ Der widersprechende Beamte war nicht wenig überrascht, als die Studenten, einer den anderen tragend, unter lautem Jubel auf die Brücke zogen. Jeder wollte einschließend seiner Last 10 Pf. zahlen. Einem Einwande des Beamten, daß die Karte nur zur Benutzung durch eine Person berechtigt, hielt man entgegen, daß die getragene Person die Brücke ja garnicht benutze. Der Beamte sah das Nutzlose weiterer Entgegnungen ein und ließ den Scherz wohl über sich gehen.

Der Sohn des Raubmörders. Der zehnjährige Sohn des im Göttinger Landgerichtsgelängnisse seiner Hinrichtung entgegengelebenden Raubmörders Burghard in Duderstadt beging vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch, nachdem man ihn bei einem Diebstahl abgefaßt hatte. Als der Kleine sich verweigerte, er hatte in einem Kasten Waren gestohlen — holte er schnell das Taschenmesser hervor, und mit den Worten: „Mein Vater wird hingerichtet, da brauche ich auch nicht mehr zu leben“ versuchte er, sich den Hals zu durchschneiden. Die Verwundung ist zwar nicht lebensgefährlich, aber doch recht erheblich.

Kampf mit Zigeunern. Am Freitag abend wollten die Bewohner des Dorfes Lindenheim mehrere Zigeunerwagen nicht in den Ort hineinlassen; es entspann sich infolgedessen ein Kampf, wobei die Zigeuner schossen. Eine Person wurde getötet, vier Personen sind schwer verletzt.

Eine Explosion schlagender Weiler erfolgte am Freitag in den Gruben der Saar- und Mafel-Bergwerksgesellschaft zu Rarligen bei Spittel an der lothringischen Grenze nach Abgabe eines Sprengschusses. Ein Steiger war sofort tot, drei Mann sind tödlich verletzt, die Verletzten sind bis jetzt noch nicht geborgen; außerdem sind zwei Mann leicht verletzt.

Eine mutige Frau erdnichte. In neuerer Zeit häufen sich in Bayern die Einbrüche in katholische Pfarthäuser. In Memmingen stahl ein Einbrecher neben Wertgegenständen und Bargeld für 500 000 Mk. Obligationen, die verschiedenen Pfarreien gehörten. Die Nichts des Pfarrers erwachte über den Dieb, den der Dieb machte, griff ihn an und entriß ihm die in einem Sacke untergebrachte Beute wieder.

200 Häuser niedergerannt. Die Stadt Lurba (Kalifornien) wurde von einer Feuersbrunst heimgeschickt, der 200 Häuser zum Opfer fielen.

Stierkämpfe in Budapest. Am Sonntag haben in der ungarischen Hauptstadt die Stierkämpfe begonnen, anscheinend nicht mit dem Erfolg, den sich die Unternehmern versprochen hatten. Der Torador Bouly wurde beim dritten Gang von einem Stier schwer verwundet. Bouly mußte ins Spital gebracht werden.

Geisteskranker Anarchist. Der Urheber des Mordanfalls gegen den russischen Ge-

sandten Schadowsky in Bern heißt Jan Knick; er betrachtet sich als ein Opfer russischer Willkürherrschaft und scheint von Verfolgungswahn sinn befallen.

Freisprechung eines Gattenmörders in Italien. Vor dem Mailänder Schwurgericht wurde in den letzten Tagen gegen den Buchhalter Olivo, der des Mordes an seiner Frau beschuldigt war, verhandelt. Der Unmensch hat im vorigen Jahre, nachdem er seine Frau erschlagen hatte, deren Leichnam gehändelt und zum Teil in eine Sentgrube, zum Teil in das Meer geworfen. Die Geschworenen sprachen den Gattenmörder frei. Das Publikum brach bei Verkündung des Urteils in entrißte Protestrufe aus.

Die alte wackeren Haubezens General Cronje? Es muß uns melancholisch stimmen, daß der edle Patriot sich gezwungen sieht, ein Engagement seitens der Zeitung der Weltanschauung von St. Louis als „Schaufämpfer“ anzunehmen! Die Leiter der St. Louiser Unternehmung beabsichtigen nämlich, den Burenkrieg, wenn auch in reduzierter Maßgabe, durch Leute, die auf beiden Seiten gestanden haben, noch einmal durchzuführen zu lassen. Fast rührend klingt der Brief, den Cronje schreiben zur Erklärung oder Entschuldigung seines Entschlusses geschrieben. Er lautet nach der Zeit: „Ich habe für mein Vaterland gekämpft und habe alles verloren. Jetzt habe ich kein Vaterland mehr, kein Heim. Ich bin zurande gerichtet; mein liebes Weib ist tot. Ich bin zu alt, um nochmals anzutreten, um mir eine neue Ehre zu gründen. Ich habe keine Hilfsquellen; mir flarrt nur Glend und

Gerichtshalle.

Anklam. Wegen einer Missetat bei Ablieferung von Kreuzotttern hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht ein Knecht aus Propoldshagen zu verantworten. Der Angeklagte ist ein eifriger Kreuzottternjäger; seine letzte Jagdbeute, 26 Kreuzotttern, lagen als Beweismaterial auf dem Tische des Gerichts. Der Knecht war beschuldigt worden, bei seiner letzten Ablieferung drei Winkelschleichen zwischen die Kreuzotttern geschmuggelt zu haben, was die Verhandlung beschäftigte. Er erhielt 30 Mk. Geldstrafe. Ein wie eifriger Kreuzottternjäger der Knecht ist, ersieht man daraus, daß er im vorigen Jahre über 600 Kreuzotttern fing und ablieferte.

Cypeln. Das hiesige Schöffengericht hatte den großpolnischen Kriator Rania zu drei Monat Ge-

Der frauenweltbund.



Obere Reihe: Helene Langt, Mh. Bivari, Mh. Wilson. Untere Reihe: Lady Aberdeen, Mh. Wright Semall, H. Kattow.

Nachdem der erste Rufus der Berliner internationalen Frauenversammlungen mit der Begründung eines Weltbundes für Frauenstimmenrecht sein Ende gefunden hat, ist nunmehr der größere Frauenwelt-

bund, der die Förderung der Frauenbewegung im allgemeinen auf seine Fahne geschrieben hat, auf den Plan getreten. Präsidentin des Kongresses ist die Amerikanerin Mrs. Wright Semall, Vizeprä-

sidentin die Engländerin Lady Habel Aberdeen und Schatzmeisterin die Deutsche Fraulein Helene Langt.

Bombenattentat in einer Kirche. In der Kirche zu Patjas (Spanien) platzte eine Bombe und richtete bedeutende Verwüstungen an. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Moderne Baumbewohner. Darwin hätte seine Freude daran, wenn er sehen könnte, wie jetzt eine Reihe von Männern in Springfield (Ver. Staaten) seit einiger Zeit verknaggt in Baumkronen wohnen und sich dabei augenscheinlich sehr wohl befinden. Den Anfang machte ein junger Künstler, der seit längerer Zeit lungenleidend war und sich deshalb entschloß, sich auf einem hohen Baum eine Art Zelt zu bauen. Sein Jutland hat sich derart gebessert, daß sich verschiedene Nachbarn ebenfalls entschlossen haben, eine derartige Luftkur hoch oben in den Wäldern durchzumachen. Freilich gelangen diese Baumbewohner nicht auf allen vieren, sonder aber eine Leiter in ihre lustige Behausung.

General Cronje als „Schaufämpfer“. Wer erinnert sich nicht noch aus dem letzten Buren-

Not entgegen. Wozu wird mir der Ruhm nützen, den ich erwerbe, wenn ich unfähig sein werde, zu arbeiten? Ich habe mich mit meinen Freunden über das mir gemachte Anerbieten beraten. Mein alter Freund Van Alben antwortete mir, daß Ruhm und Ehre einen Menschen nicht daran hindern können, zu hungern, und daß ich deshalb zu irgend etwas greifen möchte. Andre haben mir abgeraten. Was aber kann ich daheim erwarten? Ein Stückchen Land und ein paar Ackergerätschaften. Das war gut genug zur Zeit meiner Jugend, die — ach! — so lange hinter mir zurückliegt. Weder meine Landsleute noch die Engländer haben etwas für mich getan. Da sagte ich mir, daß mein Soldatenruf mein einziges Vermögen sei und daß ich dieses am besten verwende, um mir für meine alten Tage etwas zurücklegen zu können. Meine Freunde haben sich schließlich meiner Ansicht angeschlossen. So habe ich denn die Oeffrie angenommen und werde auf neue die Kämpfe durchziehen, an denen ich teilgenommen. Ich hoffe, daß man meine Wäben und meine Opfer im letzten Kriege besser verstehen wird, wenn man mich und meine Leute im Schaufämpfer sieht. General Cronje.

fängnis verurteilt, weil er am letzten Geburtstage des Kaisers die Fahne eines Kriegervereins entwendet und sich mit ihr während des Straggaves des Vereins vertheilt hatte. Wegen dieses Urteils legten der Angeklagte und der Staatsanwalt Berufung ein. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen, die der Staatsanwaltschaft jedoch anerkannt und Rania zu sechs Monat Gefängnis verurteilt.

Barcelona. Der Bediente Aral, der am 12. April d. auf den Ministerpräsidenten Maura einen Mordanschlag verübt hatte, wurde am 11. d. vom hiesigen Schwurgericht zu 7 Jahr Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei.

Gutes Mittel. „Was, Sie schlafen hier im Bureau, statt zu arbeiten?“ — „Entschuldigen Sie, Herr Prinzipal, aber mein kleiner Junge läßt mich schon fünf Nächte nicht schlafen.“ — „So? Na, dann bringen Sie ihn künftighin mit, vielleicht erhält er Sie auch bei der Arbeit noch wach.“ (Der Dieb.)

fabehat jugendlich aus, gar nicht wie eine fünfzigjährige Frau Kommerzienrätin.

Aber Hoff's Jüge suchte ein Häßeln der Vertriebung. Die Maske stolzer Ruhe und Selbstverleugnung war für einen Moment gefallen und hatte ihm das Antlitz eines jungen lebensfrohen Mädchens enthüllt, in dessen Innern dann doch wohl auch noch jugendliche Empfindungen, durchglüht von Liebe und Leidenschaft, Raum hatten. Mochte dann das Leben eine Weile noch so fortgehen; die Stunde mußte ja kommen, wo die Masken fielen und das Herz zum Herzen sprechen durfte. Schließlich gab es ja wohl keine Schranken für warmes, aufrichtiges Lieben, war kein Hindernis zu groß, was Liebe nicht überwände.

Elvira nahm am heutigen Abend den zärtlichsten Abschied von ihrem Verlobten. Als dann auch Hanna sich zurückgezogen, und sie mit ihrem Vater allein war, fragte sie diesen plötzlich neidend, ob sie sollte Fürsprache für ihn einlegen bei Hanna.

„Ja, wenn du das tun wolltest, Mädchen!“ rief der Kommerzienrat. „Ich fürchte, ich würde die rechten Worte im Leben nicht, eine Unbeholfenheit und Schüchternheit übermann mich jedesmal, wenn ich reden will, als ob ich ein Unrecht begehen wollte.“

„Nur mich nur sorgen, Papachen, ich werde die Sache schon ins Reine bringen. Ich denke, Hanna wird das Glück auch zu würdigen wissen, deine Gattin zu werden!“

„Manchmal du, daß sie mich auch ein bißchen lieb haben könnte?“ fragte er, indem ein fast jugendliches Rot in seine Wangen stieg.

„O, du bescheidenster der Männer! Warum soll sie es nicht? Du bist noch häßlich und häßlich genug, du kannst den Jüngsten noch ausstechen.“

„Na, wenn auch das nicht, kleine Schmeichlerin, 55 Jahre gehen denn doch nicht spurlos an einem vorüber.“

„Man sieht sie dir nicht an, ganz gewiß nicht, Papachen.“ Elvira führte ihn vor den großen Pfeiler Spiegel.

Diese ausdrucksvollen Züge, dieses Auge wie ein Flammenau,

trillerte sie lustig. Der Kommerzienrat sah lächelnd auf sein Spiegelbild, und fand dann schließlich auch, daß er für seine Jahre noch ganz passabel ausseh.

Der nächste Morgen brachte für Hanna einen Brief aus der Heimat. Mit zitternden Händen öffnete sie das Rubert. Gutes enthielten diese Briefe nie; größtenteils nur bittere Klagen und Schilderungen von Not und Entbehrungen der Eltern und Geschwister. Es leuchtete kein guter Stern mehr über dem einst so glänzenden Heim.

Auch heute enthielt der Brief ihr die denkbar traurigsten Bilder. Der Vater krankte, und keine Bemühungen um irgend eine Stelle waren bis jetzt erfolglos geblieben, schrieb ihr die jüngere Schwester.

„Gott mag wissen, wie es noch enden soll! Die Not reißt immer tiefer bei uns ein. Mama und ich besorgen alles selbst, kochen und säcken für die Brüder, arbeiten auch noch für ein Ge-

schäft. Aber großer Gott, wie vermögen ichwache Frauenhände solcher Not Einhalt zu tun!“

Hanna ließ den Brief sinken, und bittere Tränen traten in ihre Augen. Welch ein Kontrast bot ihr Leben gegen dasjenige der Eltern und Geschwister zu Haus! Ach, warum konnte sie nicht mehr tun, die Not dort zu lindern! Häße der Kommerzienrat sich etwas väterlicher zu ihr gestellt, dann hätte sie vielleicht die Bitte um Vorausbezahlung ihres Gehalts an ihn gerichtet, so aber wagte sie es nicht, dem galanten alten Herrn mit solcher Bitte gegenüber zu treten. Sollte sie sich an Elvira wenden? Auch dazu fehlte ihr der Mut. Sie gelang es sich wohl selbst kaum, was ihr denselben benahm; es war etwas Berdammendes, und doch leuchtete es über all ihren Sorgen mit verklärtem Glanz: Das Schicksal, was die Erde vielleicht bietet, was die höchste Seligkeit, aber auch das bitterste Leid in sich schließt. Ihr zwar konnte und würde diese Liebe doch nur Leid bringen; und doch war es so schön, und doch meinte sie dieses trügerische Glück nicht dahin geben zu können für eine sorglose, gesicherte Lebensstellung, die ihr gestattet hätte, auch für die Ihren zu Haus zu sorgen.

Der Kommerzienrat hatte am vergangenen Abend schüchterne Andeutungen gemacht, welche Wünsche und Hoffnungen er hegte; doch sie hatte dieselben nicht verstehen wollen und nicht verstehen mögen.

Elvira's leichte Schritte ließen sich jetzt brauchen vor der Tür vernehmen; beladen mit

Stoffproben und kimmerndem Waschentum trat die junge Dame ins Zimmer.

„Unten ist eine Modistin!“ rief sie Hanna entgegen, „wir sollen uns Anzüge zum Maskenball auswählen. Ich habe mich schon für ein spanisches Kostüm entschieden. Eine schwarze Lockenperücke, die Augenbrauen etwas gefärbt, die präziöse spanische Mantilla umgeschlungen, und die holde Donna Elvira ist fertig!“

Lachend drehte sie sich bei diesen Worten auf ihren zierlichen Füßchen vor Hanna herum.

Diese faltete langsam den Brief ihrer Schwester zusammen und folgte dann Elvira hinunter nach deren Zimmer, in dem ein buntes Durcheinander herrschte, Spitzen, Stoffe, Gold- und Silberarbeiten, auf Tischen und Stühlen herumlag.

„Nun wähle!“ sagte Elvira zu Hanna, „hier sind die Kostümbilder. Wozu würden Sie meiner Freundin raten, Fraulein Müller?“ wandte sie sich an die Modistin, die mit ihren weißen spizen Fingern die spanische Mantilla in zierliche Falten legte.

Die kleine fortpulente Dame schaute prüfend in Hannas Gesicht. „Sie haben etwas so Seelenvolles in Ihren Augen, ich würde das Kostüm einer Andine vorziehen“, meinte sie.

„Eine Andine ist ja aber eine Wasserleiche und hat doch gar keine Seele!“ rief Elvira lachend.

Durch die Liebe aber bekommt sie eine Seele“, erwiderte Fraulein Müller mit schwärmerischem Augenwinkeln.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Geburtstage

20 instruktive und angenehme Vortragsstücke vom Leichtesten zum Schweren fortschreitend für Klavier zu 4 Händen von Gustav Zogbaum, Op. 77.

No. 1. Integerviatæ und O Sanctissima. No. 1. Meermädchen aus Oberon. No. 3. Klein Liesel. No. 4. Robin Adair aus „Die weisse Dame.“ No. 5. Menuett aus der Kindersinfonie. No. 6. Der Jäger aus Kurpfalz. No. 7. Studentenlieder. No. 8. Auf Flügeln des Gesanges. No. 9. Der Dorfmusikant. No. 10. Die Waldmühle. No. 11. Ich war ein Jüngling noch an Jahren. No. 12. Die Rudolfsheimerin. No. 13. Die Zigeunerin. No. 14. Piff! Paff! No. 15. Gavotte Louis XIII. No. 16. Barkarole aus „Die Stumme“. No. 17. Du stolzes Deutschland freue dich. No. 18. Kleine Fantasie über engl., irländ. und amerik. Volkslieder. No. 19. Ballet aus „Die Stumme“ No. 20. Ständchen „Leise stehen meine Lieder“.

No. 1-20 (Grossformat, schöner klarer Druck) in einem Hefte Mk. 1. Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger. Köln a. Rh.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

Genre-Postkarten

Vorjährige Muster, 10 Stück 35 Pfg.

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.



Tanz- Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bekannten zu empfehlen, da vollständig ungenütert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in H. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jedez. Aufn. in unfr. bet. Zirkel. Anmeldungen jedez. im Privat-Institut, Dresden-A., Maternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker

Freiw. Feuerwehr.
Spritzenzug
Heute Donnerstag 1/8 Uhr
Uebung.

Frische Erdbeeren
und
Gurken

zu billigen Preisen empfiehlt
Handelsgärtnerei Böckelmann,
Gunnorsdorf.

Futter-Kartoffeln
à Ctr. 1.60 Mk.
verkauft
Rittergut Grünberg

20 Hauptstr. 20
Fahrräder

verschiedene Marken als Presto, Wartburg, Attila von 85 bis 130 Mk. mit Freilauf, sämtliche

Zubehörteile
empfiehlt billigst
Aug. Michalk, Radeberg,
Hauptstraße 20.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum, zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, „Deutsche Mode“, hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich: In Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1 Mk. Mit Zutrügen ins Haus 1,20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ viele Freunde erworben und wird in vielen Familien als bestes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung“.

Empfehle

moderne und chice Hüte
garniert und ungnarniert.

Herrenwäsche u. -Schlipse, Damenschürzen u. Schalws, Kinder-Jüppchen u. Lätzchen, Bänder, Knöpfe u. Spitzen zu äußerst billigen Preisen.

Adelma Böhm, Groß-Okrilla,
Königsbrückerstraße.



Friedr. Wilhelmsbad.

Badetage:

Sonnabends von Nachm. 4—10 Uhr abends
Sonntags von früh 6—12 Uhr mittags.

Distanz-Fahrräder,
von 100 Mk. an. 1 Jahr reelle Garantie.

Wanderer-Fahrräder
-Motorräder, -Motorwagen,
prima Schlauche von 3.50 Mk. an,
prima Mäntel von 5.— Mark an
sowie alle Zubehöerteile zu billigen Preisen
empfiehlt

Emil Kühn,
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung,
Radeberg, Dresdenstr. 17a.

Stralsunder Spielkarten
hält auf Lager

die Buchhandlung Gross-Okrilla.



Wringmaschinen

empfiehlt billigst
Gustav Döring, Groß-Okrilla.

Gültig vom 1. Mai 1904!

Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1904!

Dresden—Kloßsche—Königsbrück—Schwepnitz und zurück.

Dresden Hauptbahnhof	7 00	10 43	2 29	5 20	7 10	10 50		Schwepnitz	1 16	5 48	9 15	3 32	9 25	
Dresden-Neustadt	7 11	10 53	2 42	5 40	7 22	11 30		Schmorkau bei Königsbrück		5 56	9 28	3 48	9 35	
Kloßsche	7 24	11 06	2 57	5 55	7 36	11 44		Weißbach bei Königsbrück		6 04	9 36	3 59	9 42	
Weißdorf	7 32	11 10	2 59	5 56	7 39	11 46		Königsbrück Haltestelle		6 11	9 42	4 07	9 48	
Lausa	7 40	11 18	3 07	6 04	7 48	11 53		Königsbrück Bahnhof	1 38	6 16	9 47	4 12	9 52	
Lernsdorf bei Dresden	7 46	11 24	3 13	6 10	7 56	11 59		Lausnitz	3 40	6 22	9 50	4 18	10 00	
Gunnorsdorf bei Medingen	7 55	11 33	3 23	6 19	8 05	12 07		Woritzdorf	3 48	6 28	9 57	4 25	10 01	
Ottendorf bei Medingen	8 00	11 38	3 28	6 24	8 12	12 12		Ottendorf bei Medingen	4 06	6 44	10 13	4 41	10 17	
Woritzdorf	8 05	11 43	3 33	6 29	8 18	12 17		Gunnorsdorf bei Medingen		4 15	6 50	10 18	4 48	10 22
Lausnitz	8 10	11 49	3 38	6 34	8 24	12 22		Lernsdorf bei Dresden		4 22	6 55	10 23	4 54	10 27
Königsbrück Bahnhof	8 26	12 05	3 54	6 50	8 40	12 38		Lausa		4 31	7 01	10 30	5 01	10 35
Königsbrück Haltestelle	8 32	12 11	4 00	6 56	8 46	12 44		Weißdorf		4 42	7 07	10 37	5 08	10 42
Weißbach bei Königsbrück	4 56	8 35	12 17		8 50	12 46		Kloßsche		4 49	7 13	10 43	5 15	10 47
Schmorkau bei Königsbrück		8 42	12 24		8 55	12 51		Dresden-Neustadt		4 58	7 20	10 50	5 22	10 54
Schwepnitz	5 10	8 56	12 40		9 09	1 03		Dresden Hauptbahnhof		5 00	7 25	11 03	5 25	11 06
	5 20	9 08	12 52		9 20	1 13				5 14	7 35	11 13	5 39	11 09
										7 46	11 25	1 50	5 52	11 13